

Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Gymnasien
Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe
Berufliche Gymnasien
Kollegs
Abendgymnasien

Französisch

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend
und Sport Berlin



Impressum

Erarbeitung

Das Kerncurriculum dieses Rahmenlehrplans wurde in einem länderübergreifenden Projekt vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM), vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) und vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.) unter Berücksichtigung der jeweiligen landesspezifischen schulrechtlichen Bestimmungen erarbeitet.

Das Kapitel Kurshalbjahre dieses Rahmenlehrplans wurde in einem länderübergreifenden Projekt vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) und vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) erarbeitet.

Die Kapitel Einführungsphase, Sonstige Regelungen sowie Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung wurden vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erarbeitet.

Das Kapitel Einführungsphase wurde 2010 vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) überarbeitet.

Herausgeber

Herausgeber des Kerncurriculums
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Herausgeber des Kapitels Kurshalbjahre
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Herausgeber der Kapitel Einführungsphase, Sonstige Regelungen sowie Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin

Inkraftsetzung

Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin zum Schuljahr 2006/2007 in Kraft gesetzt.

Printed in Germany
1. Auflage 2006
Druck: Oktoberdruck AG Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase.....	V
-----------------------	---

Kerncurriculum für die Qualifikationsphase

1	Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	7
2	Beitrag des Faches Französisch zum Kompetenzerwerb	9
2.1	Fachprofil	9
2.2	Fachbezogene Kompetenzen	9
3	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards	12
3.1	Eingangsvoraussetzungen	12
3.2	Abschlussorientierte Standards.....	13
4	Kompetenzen und Inhalte	19
4.1	Individuum und Gesellschaft	20
4.2	Nationale und kulturelle Identität	21
4.3	Eine Welt – Globale Fragen	22
4.4	Herausforderungen der Gegenwart.....	23

Ergänzungen

5	Kurshalbjahre	24
6	Sonstige Regelungen.....	25
6.1	Jahrgangsübergreifender Unterricht.....	25
6.2	Zusatzkurse.....	25
6.3	Fremdsprachiger Sachfachunterricht	25
7	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Fach Französisch.....	27

Einführungsphase

Zielsetzung

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für den Eintritt in die Qualifikationsphase gesetzten Eingangsvoraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Defizite auszugleichen und Stärken weiterzuentwickeln. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Sprache und die Nutzung von funktionalen Lesestrategien. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an. Um ihre Kurswahl wohlüberlegt treffen zu können, machen sie sich mit den unterschiedlichen Anforderungen für das Grundkurs- und Leistungskursfach vertraut. Zur Vorbereitung auf die Arbeit in der jeweiligen Kursform erhalten sie individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

Im Zweiten Bildungsweg werden die Eingangsvoraussetzungen aufgrund des Wiedereinstiegs in den Lernprozess nach längerer Pause nur von einem Teil der Hörerinnen und Hörer des Abendgymnasiums bzw. der Kollegiatinnen und Kollegiaten des Kollegs erfüllt. Die Abschlussstandards werden durch binnendifferenziertes Arbeiten sowie Nutzung der größeren Selbstkompetenz erwachsener Lernender erreicht.

Kompetenzen und Inhalte

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Hauptaufgabe des Unterrichts der Einführungsphase ist es, das im Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I formulierte Drei-Schlüssel-Niveau zu erreichen.

Dies gilt auch für eine in der Jahrgangsstufe 7 oder früher begonnene zweite Fremdsprache. Für später begonnene Fremdsprachen wird mithilfe binnendifferenzierter Arbeit unter Berücksichtigung der individuellen Neigungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler eine Annäherung an dieses Niveau angestrebt. Gleiches gilt für den Zweiten Bildungsweg.

Mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe erhält das interkulturelle Lernen eine andere Dimension: Während sich der Unterricht bislang vorwiegend am (Jugend-) Alltag der Zielsprachenländer und der eigenen Lebenswelt orientierte, stehen jetzt komplexere soziale, politische, wirtschaftliche, kulturelle, ästhetische Zusammenhänge, Gegebenheiten und Entwicklungen im Mittelpunkt. Dafür sind die methodischen Grundlagen zu sichern.

Dazu gehört der sichere Umgang mit authentischen Texten (im Sinne eines erweiterten Textbegriffs). Hier spielt die Vermittlung bzw. Festigung von Verstehens-, aber auch Ausdrucksstrategien eine besondere Rolle. Ebenso werden Lernstrategien und Arbeitstechniken weiter entwickelt. Darüber hinaus vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler fachspezifische Verfahren im Umgang mit Texten und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse. Generell kommt dem Umgang mit einer Vielfalt an Textformen und Medien (z. B. Film, grafische Darstellungen) sowie Aufgabenarten (z. B. kreative Textproduktion, Sprachmittlung) auch im Hinblick auf Art und Umfang schriftlicher Überprüfungsformen der Qualifikationsphase besondere Bedeutung zu.

Einführungsphase

Je nach Interessen und Fähigkeiten der Lernenden können diese fachspezifischen Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen des Leistungskurses vertieft werden, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Lernerautonomie gefördert wird. Den Schülerinnen und Schülern werden Wege eröffnet, sich selbstständig mit aktuellen Gegebenheiten im Zielsprachenland zu beschäftigen. In diesem Rahmen wenden sie Präsentationstechniken in größerem Umfang und von größerer Komplexität an.

Bei der Festigung der methodischen Grundlagen für den selbstständigen Umgang mit Texten und Medien in der Einführungsphase gehen die dabei erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten mit einem vertieften Verstehen und einer vertieften, auch kritischen Auseinandersetzung mit der fremden und der eigenen kulturellen Prägung einher. Ziel ist es, die Fähigkeit anzubahnen, zwischen zwei oder mehreren Kulturen zu vermitteln.

Für die einzelnen Kompetenzbereiche gelten folgende Schwerpunkte:

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

folgen im Allgemeinen den Hauptaussagen von längeren, auch komplexeren Gesprächen zu alltags-, gesellschaftsbezogenen wie auch persönlichen Themen und verstehen die wesentlichen Informationen und ausgewählte Details bei Präsentationen sowie medial vermittelten Texten, wenn in Standardsprache oder einer vertrauten Sprachvariante gesprochen wird.

Dazu gehört:

- unterschiedliche Standpunkte in einer Diskussion erkennen und dabei spezifische Verhaltensweisen der jeweiligen Kultur wahrnehmen,
- Filme, Nachrichten, Reportagen, Radiobeiträge und andere Sendungen mit einem höheren Anteil unbekannter und nicht erschließbarer Lexik oder einigen nicht standardsprachigen Äußerungen verstehen,
- grundlegende filmische Mittel erkennen und auswerten,
- Hörstrategien selbstständig anwenden,
- Tabellen und grafische Darstellungen als Verständnis fördernde Mittel verwenden und erstellen.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

beteiligen sich auch ohne Vorbereitung an persönlichen und offiziellen Gesprächen, tauschen dabei Informationen aus und äußern begründet ihre persönliche Meinung. Sie sind in der Lage, Gespräche in Gang zu halten, und können auch zu komplexen Themenstellungen zunehmend frei sprechen, wenn ihnen die Gesprächsthemen weitgehend vertraut sind.

Dazu gehört:

- sach-, situations- und adressatengerecht sprechen, d. h., z. B. differenzierte Redemittel verwenden, um Äußerungen zu strukturieren und auf Gesprächspartner direkt Bezug zu nehmen, angemessene Formen der Höflichkeit verwenden,
- Kommunikations- und Kompensationsstrategien verwenden, wie z. B. Umschreiben, Nutzen von Stichwortzettel/Wortgeländer etc. zum monologischen Sprechen, Äußerungen des Gesprächspartners für eigene Formulierungen nutzen,
- Kurzvortrag zu einem vorbereiteten Thema halten,
- Präsentation von Arbeitsergebnissen, die in Einzel- oder Gruppenarbeit erstellt worden sind, mit unterschiedlichen Medien durchführen.

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler

verstehen authentische fiktionale und nicht fiktionale Texte weitgehend, wenn diese im Wesentlichen in Standardsprache verfasst sind und überwiegend Themen aus vertrauten Sachgebieten behandeln.

Dazu gehört:

- Texten detaillierte sachliche Informationen sowie argumentativen Texten die wesentlichen Schlussfolgerungen entnehmen,
- einzelne sprachliche Mittel sowie die Intention des Textes und die Erzählperspektive erkennen und in Ansätzen auf ihre Wirkung hin untersuchen,
- charakteristische Merkmale der Protagonisten beschreiben,
- den eigenen Leseprozess durch Bilden und Überprüfen von Leseerwartungen (Rückkopplung und Selbstkontrolle) reflektieren,
- eine angemessene Auswahl aus den bekannten Lesestrategien selbstständig treffen,
- Textsortenkenntnisse aus der Muttersprache und anderen Sprachen anwenden.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

verfassen zu einem breiteren Spektrum von Themen und einer größeren Auswahl von Textsorten detaillierte, zusammenhängende Texte.

Dazu gehört:

- kurze Berichte zu Themen schreiben, darin Informationen weitergeben, Gründe für Handlungen angeben und Stellung nehmen, detaillierte Beschreibungen verfassen und Erfahrungsberichte geben,
- produktive Verfahren der Texterschließung anwenden, z. B. Rollenkarten entwerfen, Standbilder und Dialoge für Spielszenen schreiben, Skripte für Videos und Radiosendungen verfassen,
- Texte entsprechend der geforderten Textsorte zunehmend eigenständig verfassen,
- Texte strukturiert und aufgaben- sowie adressatenbezogen formulieren,
- Hauptinformationen von Texten zusammenfassend wiedergeben,
- weitere Nachschlagewerke (z. B. einsprachige Wörterbücher, Grammatiktabellen, Enzyklopädien) nutzen,
- sprachliche Schwierigkeiten durch Umformulieren vermeiden.

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler

übertragen aus Äußerungen zu ihnen bekannten Themenbereichen, auch aus komplexeren Texten, die grundlegenden Aussagen in die andere Sprache.

Dazu gehört:

- sinntragende Sachverhalte eines Orientierungs- bzw. Kontaktgesprächs in der anderen Sprache weitergeben,
- wichtige Inhaltselemente eines Textes in der anderen Sprache gegliedert wiedergeben,
- den Inhalt der Vorlage kürzen, verallgemeinern, zusammenfassen, auf Redundantes verzichten.

Hinweise zur Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

Die Schülerinnen und Schüler

beherrschen grundlegende Satzbaumuster und eine gewisse Bandbreite an sprachlichen Strukturen, sodass sie sich in vertrauten Situationen korrekt und angemessen verständigen können. Sprachliche Irrtümer kommen gelegentlich noch vor, beeinträchtigen jedoch nicht die Verständlichkeit.

Sicherung und Vertiefung der in der Sekundarstufe I erlernten sprachlichen Mittel geschehen im Kontext der inhaltlichen Arbeit. Im Zentrum steht die situationsgerechte und angemessene Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler erlangen dabei immer größere Selbstständigkeit darin, sich dafür erforderliche neue lexikalische und strukturelle bzw. grammatikalische Elemente zu erschließen.

Für die neu einsetzende Fremdsprache wird eine grundlegende kommunikative Kompetenz in Alltagssituationen angestrebt sowie die Fähigkeit, einfache (auch literarische) Texte und audiovisuelle Medien zu verstehen und mit diesen in einfacher Form produktiv-kreativ umzugehen. Die im Weiteren genannten Themen gelten gleichermaßen. Insgesamt können hier im rezeptiven Bereich höhere Anforderungen gestellt werden als im produktiven Bereich. Es wird zudem erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler die Lern- und Arbeitstechniken, die sie bereits in anderen Fremdsprachen erworben haben, in der neu einsetzenden Fremdsprache selbstständig anwenden, sodass auf diese Weise der Lernprozess beschleunigt wird.

<p>Thema: Jung sein in Frankreich und Deutschland – <i>Etre jeune en France et en Allemagne</i></p>

<p>Mögliche Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule und was danach?/ L'école et après ? • Jugendkultur/ La culture des jeunes • Freie Zeit – leere Zeit/ Les loisirs – l'ennui • Die Familie/ La famille • Prägende Beziehungen/ Les relations importantes • Jugend in der frankofonen Welt: Zwischen Tradition und Moderne/ La jeunesse francophone: entre tradition et modernité • Wege und Probleme in der zwischenmenschlichen Kommunikation/ Comment communiquer?

<p>Kompetenzerwerb im Themenfeld</p> <p>Ausgehend von ihrer eigenen Lebenswelt beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Realität junger Menschen in den frankofonen Ländern. Durch den Blick auf diese Länder schärfen sie ihr Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie deren Zusammenhang mit den jeweiligen soziokulturellen Bedingungen.</p> <p>Grundlage für die Arbeit sind Sach- und Gebrauchstexte, literarische Texte und audiovisuelle Medien, die für die gemeinsame Entwicklung von lebensrelevanten Lösungsstrategien und die Erstellung von handlungsorientierten Lernprodukten genutzt werden. Die so erworbene interkulturelle Kompetenz befähigt die Schülerinnen und Schüler zunehmend, auch in kulturell sensiblen Situationen angemessen zu agieren.</p>

1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Kompetenzerwerb

Die Eingangsvoraussetzungen verdeutlichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Lernenden beim Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht haben sollten. Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphase erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Qualifikationsphase noch nicht im vollen Umfang erreicht haben.

Standardorientierung

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Themenfelder und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt das Kerncurriculum durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt werden.

Schulinternes Curriculum

Das Kerncurriculum ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Kerncurriculum nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Lernen als individueller Prozess

Beim Lernen konstruiert jede Einzelne/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebung

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als

auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den im Kerncurriculum beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie von den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Aufgabenstellungen

Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Schriftliche Leistungen

**Mündliche
Leistungen**

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

**Praktische
Leistungen**

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

2 Beitrag des Faches Französisch zum Kompetenzerwerb

Der Prozess der europäischen Einigung im Kontext von internationaler Kooperation und globalem Wettbewerb sowie die Zuwanderung von Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen bringen neue Herausforderungen auf sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet mit sich. Die Entwicklung interkultureller Handlungsfähigkeit ist daher eine übergreifende Aufgabe von Schule. Die Beherrschung von Fremdsprachen ist eine entscheidende Voraussetzung für Verstehen und Verständnis unter den Bürgern Europas und für berufliche Mobilität.

2.1 Fachprofil

Darüber hinaus bereitet der Französischunterricht in der Qualifikationsphase auf direkte Kontakte, seien sie privater oder später beruflicher Natur, vor. Dies ist für die Lernenden in Deutschland deshalb von konkretem Interesse, weil der Jugendaustausch mit Frankreich so intensiv ist wie mit keinem anderen Land. Grundsätzlich kommt Französisch als Sprache des Nachbarn Frankreich sowie als Mutter- bzw. Amtssprache in Belgien, Luxemburg und der Schweiz im Kontext eines zusammenwachsenden Europas ein besonderes Gewicht zu. Im Hinblick auf die berufliche Orientierung nach der Schulzeit ist die interkulturelle Kommunikationsfähigkeit in Bezug auf die französische Sprache ein erstrebenswertes Ziel, da Frankreich der wichtigste Handelspartner für Deutschland ist. Hinzu kommt, dass Französisch Amts- und Konferenzsprache in den europäischen Institutionen und zahlreichen internationalen Organisationen ist. Nicht zuletzt ermöglicht die französische Sprache den Zugang zu den außereuropäischen Kulturräumen der Frankophonie und eröffnet damit ein größeres individuelles Handlungsspektrum in der globalisierten Welt.

Der Umgang mit der französischen Sprache schärft außerdem in besonderer Weise das Bewusstsein für kulturelle und sprachliche Spezifika. Dies liegt zum einen in der – im Vergleich zur englischen Sprache – größeren Differenz zum Deutschen begründet. Zum anderen erfüllt Französisch in geringerem Maße als das Englische die Funktion der *lingua franca*, sein Gebrauch ist somit stärker an die französische Sprechergemeinschaft gebunden. In diesem Sinne leistet der Französischunterricht einen spezifischen Beitrag zum interkulturellen Lernen.

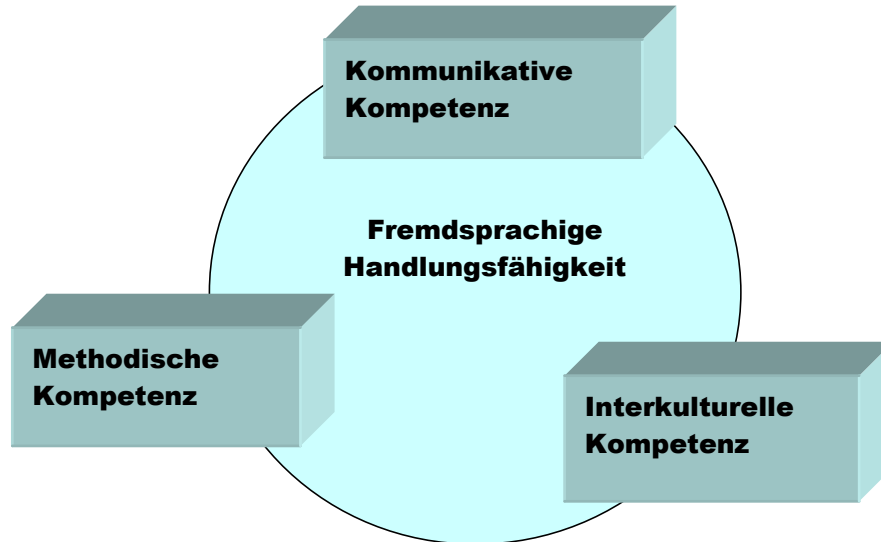
2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Sprachenlernen geschieht vor allem durch sinnvolles, intentionsgesteuertes Sprachhandeln und ist multidimensional. In seiner affektiven, kognitiven und sozial-interaktiven Dimension trägt es in der Qualifikationsphase wesentlich zum Erwerb und zur Sicherung einer fremdsprachigen Handlungsfähigkeit bei, ist persönlichkeitsbildend und leistet damit einen überfachlichen Beitrag zu Bildung und Erziehung.

Fremdsprachige Handlungsfähigkeit ist in der Qualifikationsphase Leitziel des Unterrichts in den modernen Fremdsprachen. Sie basiert auf einem Komplex von Kompetenzen, die in ihrem Zusammenwirken adressaten- und intentionsgerechtes Handeln und Vermitteln in kulturheterogenen Zusammenhängen ermöglichen.

Das schließt die Sensibilisierung für fremde Wahrnehmungen und Perspektiven, die Bereitschaft und Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zum Umgang mit kulturell sensiblen Themen und Situationen, Vorurteilen und Stereotypen ebenso wie die kritische Wahrnehmung der eigenen, kulturell geprägten Identität und gegebenenfalls die Relativierung des eigenen Standpunktes ein. Damit gewinnen die Lernenden einen Zuwachs an Erfahrungen, der wesentlich zur Stärkung ihrer Persönlichkeit beiträgt.

Der Fremdsprachenunterricht trägt zu dieser Multiperspektivität vor allem durch Orientierungswissen über fremde Kulturen zu exemplarischen Themen und Inhalten sowie die Entwicklung einer interkulturell sensiblen, von Offenheit, Toleranz und Akzeptanz geprägten Kommunikationsfähigkeit bei. Fremdsprachige Handlungsfähigkeit entwickelt sich im Zusammenspiel von kommunikativer, methodischer und interkultureller Kompetenz.



In der Qualifikationsphase erwerben die Lernenden in Erweiterung der bereits erworbenen Kompetenzen und der Auseinandersetzung mit angemessenen kommunikationsrelevanten Inhalten differenzierte kommunikative Kompetenz, die alle fremdsprachigen Fähigkeiten und Fertigkeiten lebensweltlich bedeutsamer Ausdrucksformen umfasst. Sie erstreckt sich auf Verwendungssituationen im Alltag, in berufs- und wissenschaftsorientierter sowie literarisch-ästhetisch orientierter Kommunikation.

Kommunikative Kompetenz

Kommunikative Kompetenz umfasst (in Anlehnung an die Begrifflichkeit des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* – GER, Europarat, Straßburg 2001) die Beherrschung kommunikativer Aktivitäten und Strategien in den Bereichen

- Rezeption (Hören, Hören und Sehen, Lesen),
- Produktion (Sprechen, Schreiben),
- Sprachmittlung.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft kommen der mündlichen Sprachproduktion und der mündlichen Rezeption im Fremdsprachenunterricht in der Qualifikationsphase besondere Bedeutung zu. Aus einem vertieften Verständnis von Sprachreflexion erwächst Sprachbewusstheit, die für die besonderen Strukturen und Ausdrucksmöglichkeiten der Ziel- und Muttersprache sensibilisiert und ein individuelles Repertoire für den effizienten Spracherwerb aufbauen hilft.

Methodische Kompetenz

Methodische Kompetenz erweitern die Lernenden in der Qualifikationsphase vor allem im Hinblick auf

- Lern- und Arbeitstechniken,
- den Umgang mit Texten und Medien,
- Präsentation.

Interkulturelle Kompetenz entwickeln die Lernenden über den Erwerb und die Vertiefung von

- soziokulturellem Orientierungswissen über frankofone Länder,
- Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Bewältigung interkultureller Situationen.

Die Förderung der verschiedenen Kompetenzen geschieht durch authentisches, auf die Persönlichkeit der Lernenden bezogenes und komplexes Sprachhandeln, auch wenn dies in der schulischen Situation meist nur simuliert werden kann.

Authentisches Sprachhandeln ist auf entsprechende Inhalte angewiesen. Von besonderer Bedeutung sind

- die lebenspraktische Relevanz der Inhalte und Methoden für die Lernenden,
- die Authentizität der eingesetzten Medien, Texte und Handlungsanlässe,
- die für den Zielsprachenraum relevanten kulturellen Bezüge sowie
- das in inhaltlicher und methodischer Hinsicht weiterentwickelte Anspruchsniveau.

Lernen ist ein aktiver, konstruktiver und selbstbestimmter Prozess. Er erfordert von allen daran Beteiligten verantwortliche Zusammenarbeit bei der Bewältigung komplexer Aufgabenstellungen. In der Qualifikationsphase erweitern und festigen die Lernenden insbesondere Strategien für selbst organisiertes und selbst verantwortetes Lernen. Sie gewinnen eine größere Selbstständigkeit in der differenzierten Selbsteinschätzung und der gezielten Auswahl und Reflexion eigener Lernwege und -strategien. Die Befähigung zur Selbsteinschätzung und Selbststeuerung braucht dabei die Transparenz der Orientierungs- und Beurteilungskriterien.

Sprachlernstrategien gezielt auswählen und anwenden zu können, ist entscheidend für den Erfolg sprachlich-kommunikativen Handelns und bildet die Grundlage der Mehrsprachigkeit.

Sprachlernstrategien ermöglichen den Lernenden den Ausbau ihrer eigenen mutter- und fremdsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten und fördern unter Nutzung von Synergieeffekten den Erwerb weiterer Fremdsprachen über die Schulzeit hinaus.

Im Fremdsprachenunterricht der Qualifikationsphase erwerben die Lernenden mit den fachspezifisch strukturierten Kenntnissen und Fertigkeiten wissenschaftspropädeutische Arbeitsweisen für das anschließende Studium bzw. die Berufstätigkeit. Das betrifft vor allem den Umgang mit fremdsprachigen Texten und die Verwendung der Fremdsprache als Arbeitsmittel in zukünftiger berufs- und wissenschaftsorientierter Kommunikation sowie das mehrsprachige Agieren in interkulturellen Kontexten. Im Hinblick auf die Studier- und Berufsfähigkeit kommt dabei der Entwicklung von Präsentationskompetenz in der Fremdsprache besondere Bedeutung zu.

**Interkulturelle
Kompetenz**

Inhalte

**Strategien des
Fremd-
sprachen-
lernens**

3 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

Kommunikative Kompetenz

Rezeption (Hören, Hören und Sehen, Lesen)

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Hauptaussagen und gezielt Einzelinformationen aus Hör- bzw. Hör-Sehtexten und Gesprächen zu alltags-, gesellschaftsbezogenen wie auch persönlichen Themen, wenn in Standardsprache gesprochen wird,
- verstehen authentische Texte unterschiedlicher Textsorten zu weitgehend vertrauten Themen in ihren Hauptaussagen und entnehmen gezielt Einzelinformationen.

Produktion (Sprechen und Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler

- beteiligen sich an persönlichen und formellen Gesprächen, tauschen dabei Informationen aus und nehmen persönlich Stellung; sie sprechen sach-, situations- und adressatengerecht und halten auch bei sprachlichen Schwierigkeiten Gespräche aufrecht, wenn ihnen die Gesprächsthemen weitgehend vertraut sind,
- verfassen in einem Spektrum von vorbereiteten Themen und Textsorten adressatengerecht zusammenhängende Texte, in denen sie satzverknüpfende Mittel verwenden.

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler übertragen sinngemäß mündlich bzw. schriftlich zusammenhängende Äußerungen zu ihnen bekannten Themenbereichen von der Fremdsprache ins Deutsche und umgekehrt.

Methodische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen grundlegende Strategien und Techniken für das selbstständige Lernen und Arbeiten, verschiedene Texterschließungsverfahren und einfache Präsentationsformen,
- arbeiten effektiv in verschiedenen Sozialformen.

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler kennen grundsätzliche Gegebenheiten der Zielsprachenländer und reflektieren diese vor dem Hintergrund der eigenen Lebensumstände.

3.2 Abschlussorientierte Standards

Diese Standards orientieren sich an einer Bandbreite zwischen den Niveaustufen B2 und – in einzelnen Bereichen – C1. Die neu einsetzende Fremdsprache kann diese nicht in allen Anwendungsbereichen erfüllen. Im rezeptiven Bereich können die Anforderungen höher angesetzt werden als im produktiven Bereich.

Die abschlussorientierten Standards sind Grundlage für die Entwicklung geeigneter Aufgaben im Rahmen der verbindlichen Themenfelder und gleichzeitig Anhaltspunkt für die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.

Kommunikative Kompetenz

Rezeption (Hören, Hören und Sehen, Lesen)

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verstehen die Hauptaussagen sowie gezielt Einzelinformationen längerer Hörtexte bzw. Hör- und Sehtexte zu überwiegend vertrauten Themen in Standardsprache, – folgen komplexen argumentativen Äußerungen, sofern die Thematik überwiegend vertraut ist und der Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist, – verstehen authentische, lebensweltorientierte Texte unterschiedlicher Länge, primär Sach-, daneben auch Fach- und einfache literarische Texte weitgehend, wenn sie in Standardsprache verfasst sind; sie entnehmen dem Text Argumente und Schlussfolgerungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verstehen neben den Hauptaussagen auch Details in längeren und ggf. komplexeren Hörtexten bzw. Hör- und Sehtexten auch zu weniger vertrauten Themen, – folgen zusammenhängenden komplexen thematischen und argumentativen Äußerungen in überwiegend standardsprachlichen Redebeiträgen auch im Detail; sie erfassen dabei nicht nur den Informationsgehalt, sondern auch Standpunkte und ggf. implizite Einstellungen der Sprechenden, – verstehen komplexe authentische Texte unterschiedlicher Länge und Textsorte, auch wenn sie weniger vertrauten Gebieten zuzuordnen sind; sie entnehmen dem Text auch solche Argumente und Schlussfolgerungen, die eher abstrakter und komplexer Natur sind, – verstehen Sach- und Fachtexte sowie literarische Texte aus einem breiten Themenspektrum, das die historische Dimension einschließt.

Produktion (Sprechen)

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen in alltäglichen und vertrauten Sprachverwendungssituationen über ein angemessenes Repertoire an Kommunikationsstrukturen und benutzen dabei situationsangemessene Formen der Höflichkeit; sie verwenden auch komplexere Satzstrukturen, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über ein breites Spektrum von Redemitteln, aus dem sie spontan geeignete Formulierungen auswählen, um sich klar und angemessen über eine Vielzahl von Themen zu äußern, ohne sich deutlich einschränken zu müssen,
<ul style="list-style-type: none"> – initiieren Gespräche, halten diese aufrecht und beenden sie angemessen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – drücken sich zu selbst erarbeiteten Themen situations- und adressatenangemessen aus, – sprechen weitgehend frei, zusammenhängend und in natürlichem Tempo, auch wenn sie eventuell zögern, um nach Strukturen und Wörtern zu suchen, – sind in der Lage, Fehler auch selbst zu erkennen und zu ihrer Korrektur beizutragen, wenn es zu Missverständnissen kommt. 	<ul style="list-style-type: none"> – leiten ihre Äußerungen angemessen ein, wenn sie das Wort ergreifen oder ihren Beitrag fortsetzen wollen, – sind in der Lage, ihre eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer Personen zu verbinden, – drücken sich adressatenangemessen aus und sind in der Lage, unterschiedliche Formalitätsgrade zu berücksichtigen, – sprechen zusammenhängend und frei, verständigen sich spontan und liefern auch längere und komplexere Redebeiträge, – sind in der Lage, Fehler überwiegend selbst zu erkennen und zu korrigieren, wenn es zu Missverständnissen kommt.
<p>Die Aussprache orientiert sich am zielsprachlichen Modell.</p>	<p>Aussprache und Intonation orientieren sich am zielsprachlichen Modell.</p>

Produktion (Schreiben)

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über ein gesichertes grundlegendes Repertoire schriftsprachlicher Mittel und einen angemessenen Sachwortschatz, – erstellen selbstständig adressatengerechte, textsortenspezifische und strukturierte Texte zu verschiedenen Themen aus den Themenfeldern (s. Kap. 4) und ihren Interessengebieten, – nehmen hinreichend genau, zweckorientiert und verständlich zu einem breiten Spektrum alltäglicher und überwiegend bekannter Sachverhalte und Themen des fachlichen und persönlichen Interesses Stellung, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über ein differenziertes Repertoire schriftsprachlicher Mittel und einen angemessenen Sachwortschatz, den sie weitgehend korrekt anwenden, ohne sich deutlich einschränken zu müssen, – erstellen selbstständig textsortenspezifische und adressatengerechte, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen, – nehmen differenziert zu einem breiten Spektrum bekannter und auch weniger bekannter Sachverhalte und Themen des fachlichen und persönlichen Interesses Stellung,
<ul style="list-style-type: none"> – vermitteln Erfahrungen und Informationen und sprechen sich begründet für oder gegen eine Position aus, heben entscheidende Details sprachlich hervor, nehmen Stellung und ziehen Schlussfolgerungen. Dabei gliedern und entfalten sie ihre Ausführungen in einer der Aufgabenstellung angemessenen Weise. 	
<p>Die Unterschiede zwischen Grundkurs- und Leistungskursfach ergeben sich hier auch aus den bearbeiteten Textsorten, der Komplexität der verwendeten Techniken und dem Maß an Sicherheit und Eigenständigkeit ihrer Anwendung.</p>	

Sprachmittlung

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler geben unter Verwendung von Hilfsmitteln den Inhalt mündlicher oder schriftlicher Äußerungen zu vertrauten Themen in der jeweils anderen Sprache sowohl schriftlich als auch mündlich adressatengerecht wieder. Dies kann sich auf den gesamten Text, auf Hauptaussagen oder Details beziehen.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler geben unter Verwendung von Hilfsmitteln den Inhalt auch längerer, anspruchsvoller mündlicher oder schriftlicher Äußerungen auch zu weniger vertrauten Themen in der jeweils anderen Sprache sowohl schriftlich als auch mündlich adressatengerecht wieder. Dies kann sich auf den gesamten Text, auf Hauptaussagen oder Details beziehen.</p>
<p>Dabei kommt es auf die korrekte Wiedergabe des wesentlichen Inhalts und eine angemessene sprachliche Gestaltung an.</p>	

Methodische Kompetenz

Lern- und Arbeitstechniken

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – beherrschen Lern- und Arbeitstechniken, die sie in die Lage versetzen, gelesene, gehörte und medial – auch aus dem Internet – vermittelte Informationen zu Themen des fachlichen und persönlichen Interesses zu verstehen, zu sichern und auszuwerten, – setzen verschiedene Hör-, Hör-/Seh- und Lesestrategien adäquat ein, – wenden Markierungs- und Strukturierungstechniken an, – sind in der Lage, ein- und zweisprachige Wörterbücher sowie andere einschlägige Hilfsmittel sinnvoll und effektiv zu nutzen, – setzen auch wörterbuchunabhängige Erschließungstechniken zur Entschlüsselung von Texten ein, – fügen Informationen aus mehreren Quellen zusammen und nutzen sie als Ausgangsbasis für die Erstellung eigener Produkte, – wenden Strategien der Eigenkorrektur bei selbst verfassten Texten an, – strukturieren und organisieren Lern- und Arbeitsprozesse aufgaben- und zielkonform, – wenden Verfahren des Zitierens und der Quellenangabe an. 	

Umgang mit Texten und Medien

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen Absicht und wesentliche Gestaltungsmittel von Sach-, Fach- und einfachen literarischen Texten sowie von mehrfach kodierten Texten und können deren Bedeutung für die Textaussage angeben.</p> <p>Dazu gehört</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit zur Analyse des Informationsgehaltes von Sach- und Fachtexten auch in Verbindung mit Grafiken und Statistiken, – die Fähigkeit zur Deutung der Thematik einfacher literarischer Texte – die Fähigkeit zur Analyse grundlegender filmischer Mittel. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen Absicht und Gestaltungsmittel von Sach-, Fach- und literarischen Texten sowie von mehrfach kodierten Texten und können deren Wirkung analysieren. Dabei erkennen sie neben expliziten auch implizite Aussagen.</p> <p>Dazu gehört</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit zur Strukturanalyse von Sach- und Fachtexten auch in Verbindung mit Grafiken und Statistiken, – die Fähigkeit zur Analyse und Interpretation von literarischen Texten u. a. unter Berücksichtigung von Atmosphäre, Erzählperspektive, Art der Charakterisierung und Konfliktentfaltung, – die Fähigkeit zur Analyse filmischer Mittel.
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verfügen über die Fähigkeit zur in sich geschlossenen analytischen und kommentierenden Darstellung, 	

Grundkursfach	Leistungskursfach
<ul style="list-style-type: none"> – kennen Merkmale verschiedener Textsorten lebensweltlicher Relevanz und können sie in eigenen Texten anwenden, zum Beispiel in einer Zusammenfassung, einem Bericht, einem Protokoll, einem Kommentar, einem Brief und in einfachen journalistischen Textsorten, 	<ul style="list-style-type: none"> – kennen die Merkmale verschiedener Textsorten und können sie in eigenen Texten anwenden, zum Beispiel in einer Zusammenfassung, einem Bericht, einem Protokoll, einem Kommentar, einem Brief und in journalistischen Textsorten,
<ul style="list-style-type: none"> – verfügen über die Fähigkeit zum kreativen Schreiben, indem sie <ul style="list-style-type: none"> – Texte als Modelltexte benutzen, – auf der Grundlage vorliegender Texte neue Texte formulieren, – Texte inszenieren, rekonstruieren und/oder fortschreiben, – Perspektivwechsel vornehmen und Texte entsprechend umschreiben, 	
<ul style="list-style-type: none"> – nutzen das Internet zur Informationsbeschaffung und die Möglichkeiten, die das Internet zur Kommunikation mit fremdsprachigen Partnern bietet. Sie verfügen über ein kritisches Urteilsvermögen gegenüber wichtigen Formen medialer Darstellung und dem Internet. 	

Präsentation

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – nutzen sicher traditionelle und moderne Medien zur gezielten fremdsprachlichen Recherche, zur kritischen Informationsentnahme und zur Kommunikation, – präsentieren fremdsprachig Einzel- und Gruppenarbeitsergebnisse auch zu kreativen Arbeiten unter sinnvollem Einsatz von Medien, – entwickeln bei der Präsentation von Gruppenarbeitsergebnissen sozial, sprachlich und inhaltlich angemessene Formen für die Realisierung des Vorhabens und werten diese im Anschluss an die Präsentation aus, – bieten den Inhalt in sprachlich angemessener, inhaltlich gut verständlicher Form dar, – setzen ihre Redeabsichten themen- und adressatenbezogen um, – interagieren mit den Rezipientinnen und Rezipienten, – diskutieren sprachlich und sozial angemessen die präsentierten Ergebnisse, – schätzen Präsentationen kriteriengestützt ein. 	
<p>Zwischen Grundkurs- und Leistungskursfach ergeben sich Unterschiede hinsichtlich der erreichten Sicherheit der Anwendung und der Komplexität der verwendeten Strategien.</p>	

Interkulturelle Kompetenz

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegendes Orientierungswissen zu frankofonen Ländern, das die Einordnung von Fakten und Meinungen gestattet. Insbesondere kennen sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aspekte der kulturellen und ethnischen Situation dieser Länder, – gegenwärtige politische und soziale Fragestellungen, – grundlegende historische Zusammenhänge. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über vertieftes Orientierungswissen zu frankofonen Ländern. Insbesondere kennen sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aspekte der kulturellen und ethnischen Situation dieser Länder, – gegenwärtige politische und soziale Fragestellungen, – historische Grundlagen der heutigen politischen Systeme dieser Länder.
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – reflektieren kriteriengestützt die sozialen, kulturellen und politischen Kontexte von Zielsprachenländern und vergleichen sie mit den eigenen Lebensumständen, – beurteilen mit kritischer Distanz Bedingungen der eigenen Situation ohne die emotionale Bindung an die eigene Kultur aufzugeben, – nehmen die Vielfalt anderskulturellen Handelns wahr, erschließen sie als Angebot von Lebens- und Handlungsalternativen und erleben multikulturelle Vielfalt in diesem Sinn als ständige Anregung, 	
<ul style="list-style-type: none"> – verfügen über die kommunikativen Mittel, um über eine gemeinsame Deutung von Ausdrücken für das Gespräch zu verhandeln, 	<ul style="list-style-type: none"> – verfügen über die kommunikativen Mittel, um Bedeutungsunterschiede im Sprachgebrauch von Französisch sprechenden Partnerinnen und Partnern festzustellen und eine gemeinsame Deutung von Ausdrücken für das Gespräch zu verhandeln,
<ul style="list-style-type: none"> – sind in der Lage, bei offensichtlichen Verstößen gegen die soziokulturelle Norm des Partners sowie bei Missverständnissen umzuformulieren und eine angemessene Formulierung zu finden, – erkennen und kennen exemplarische kulturspezifische Verhaltensmuster, stereotype Bilder und Vorurteile und vermeiden negative Effekte, 	<ul style="list-style-type: none"> – verfügen über verschiedene Register der Zielsprache und sind in der Lage, bei offensichtlichen Verstößen gegen die soziokulturelle Norm des Partners oder bei Missverständnissen umzuformulieren und eine angemessene Formulierung zu finden – erkennen und kennen exemplarische kulturspezifische Verhaltensmuster, stereotype Bilder und Vorurteile, beschreiben ihre Wirkung und vermeiden negative Effekte,
<ul style="list-style-type: none"> – verwenden Gesprächselemente und spezifische kommunikative Konventionen der Zielsprache, ohne die eigene Handlungsintention aufzugeben, – verwenden sowohl auf sprachlicher als auch auf kommunikativer Ebene situationsangemessene Formen der Höflichkeit. 	

4 Kompetenzen und Inhalte

Die Themenfelder 4.1 bis 4.4 weisen Gegenwartsbezug und historische Perspektive auf und sind geeignet, das Problembewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Ihre Einordnung in den nationalen, europäischen und globalen Kontext ermöglicht den Zugang zu unterschiedlichen kulturspezifischen Sichtweisen und die Berücksichtigung der in den anderen Aufgabenfeldern erworbenen Wissens- und Erfahrungsbestände. Sie bieten Anknüpfungspunkte für authentische und kommunikative Situationen, die motivierend und lebensweltorientiert sind und im Leistungskursfach die Erweiterung hin zur Wissenschaftspropädeutik erlauben.

Die Themenfelder sind verbindlich. Eine Vernetzung der verschiedenen Inhalte aus den unterschiedlichen Themenfeldern ist prinzipiell möglich. Bei der Behandlung der jeweiligen Inhalte ist die sich bietende Medien- und Textsortenvielfalt auszuschöpfen.

Die Hinweise zum Kompetenzerwerb im Themenfeld haben empfehlenden Charakter. Sie verdeutlichen, worauf der Fokus der Kompetenzentwicklung im jeweiligen Themenfeld liegen kann. Es ist Aufgabe der Lehrkraft, Schwerpunkte unter Berücksichtigung der Voraussetzungen und Interessen der Lerngruppe so zu wählen, dass die Entwicklung der Kompetenzen mit dem Ziel der in Kapitel 3 beschriebenen abschlussorientierten Standards möglich wird.

4.1 Individuum und Gesellschaft

Mögliche Inhalte

- Parcours de vie dans des pays francophones
Lebensläufe in frankofonen Ländern
- Histoires d'amour
Liebesgeschichten
- Vivre pour une idée
Für eine Idee leben
- Vivre en marge de la société
Leben am Rand der Gesellschaft
- Des tournants dans la vie
Wendepunkte im Leben

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die fremden Lebenswelten mit ihrer eigenen. Sie begreifen zunehmend, dass das Denken, Fühlen und Handeln anderer nur auf der Grundlage der jeweiligen lebensweltlichen Rahmenbedingungen zu verstehen sind, und sie können Unterschiede begründen. Sie erproben die Vermittlung, gleichfalls die sprachliche Vermittlung, zwischen den unterschiedlichen Sichtweisen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten unterschiedliche Gefühle und Sichtweisen in der zwischenmenschlichen Kommunikation aus fiktionalen und non-fiktionalen Texten heraus, d. h. sie benennen, beschreiben, deuten, beurteilen sie und entwerfen Lösungswege.

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren Fragen der Auseinandersetzung und des Engagements, der Selbstaufopferung und des Entwurfs neuer Perspektiven ebenso wie das Fehlen einer Auseinandersetzung oder Perspektive und zeigen dabei, dass sie sich um das Verstehen fremder Konzepte bzw. Lebenswege bemühen und zum Entwickeln eigener Positionen in der Lage sind.

In diesem Zusammenhang kann auch die Beschäftigung mit dem Ausgegrenztsein von Individuen bzw. von bestimmten gesellschaftlichen Gruppen (z. B. *les SDF*, *les sans-papiers* etc.) gesehen werden. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten sich exemplarisch in die unterschiedlichen – auch historischen – Gründe dieses Phänomens ein.

Bei der Auseinandersetzung mit „Wendepunkten im Leben“ ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten der Textrezeption und der Textproduktion (kreatives Schreiben).

4.2 Nationale und kulturelle Identität

Mögliche Inhalte

- La diversité régionale
Regionale Vielfalt
- Immigration
Einwanderung
- La vie dans une société multiculturelle
Leben in einer multikulturellen Gesellschaft
- La France et l'Allemagne au cœur de l'Europe
Frankreich und Deutschland im Herzen Europas
- Plurilinguisme et réalité linguistique en Europe
Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt in Europa
- La guerre, la résistance, la liberté
Krieg, Widerstand, Freiheit

Kompetenzerwerb im Themenfeld

In der Diskussion von aktuellen politischen Entwicklungen erwerben die Schülerinnen und Schüler Wissen über das Bemühen Frankreichs, den Zentralismus abzubauen. Wachsende gesellschaftliche Mobilität, das Zusammenrücken von Paris und der Province, auch durch moderne Verkehrsmittel, können Themen sein, anhand derer sie ihre Selbstwahrnehmung als Bewohner eines föderal geprägten Staates vertiefen und in Relation zu Frankreich setzen. Durch die Behandlung einer Region besitzen die Lernenden exemplarisch Kenntnisse zu folgenden Aspekten: Zusammenwachsen der Wirtschaftsräume, Wert und Zukunft der Arbeit, Befürchtungen und Visionen, Landflucht, Stadtfucht.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über die Spezifität französischer gesellschaftlicher Bedingungen mit hohem Anteil maghrebinischer und afrikanischer Immigranten. Über den Vergleich unterschiedlicher Konzepte der Integration in Deutschland und Frankreich gelangen sie dabei zu einer vertieften Beurteilung der eigenen multikulturellen Realität und entwickeln eine eigenständige Position.

Ausgehend von der Formulierung und Diskussion ihrer persönlichen Wahrnehmungen, Einschätzungen und Erfahrungen begegnen die Schülerinnen und Schüler der historischen und aktuellen politischen Dimension der deutsch-französischen Beziehungen. Sie diskutieren und bewerten deren Einbindung in den Prozess des zusammenwachsenden Europas.

Ausgehend von ihrer eigenen Sprachenbiografie erwerben sie Kenntnisse über den Stellenwert der französischen und deutschen Sprache in Europa, innerhalb der europäischen Institutionen, in der internationalen Arbeitswelt, in mehrsprachigen Gesellschaften, in den Regionen.

4.3 Eine Welt – Globale Fragen

Mögliche Inhalte

- L'environnement
Umwelt und Umfeld
- Tourisme
Tourismus
- Les conséquences de la mondialisation
Die Auswirkungen der Globalisierung auf den Einzelnen und die Gesellschaft
- La francophonie
Die Frankophonie
- Visions d'avenir
Zukunftsvisionen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Lebensraumes und des Lebensumfeldes als persönlichkeitsprägendes Moment erkennen und beurteilen. Ausgehend von dem Erwerb von Kenntnissen über konkrete Lebensbedingungen in französischen Städten, Vorstädten, auf dem Land und in verschiedenen Regionen können sie ihre eigene Situation dazu in Beziehung setzen.

In diesem Zusammenhang könnte der Schwerpunkt auf den Chancen und Risiken liegen, die aus dem Tourismus einer Region resultieren. Der Ökotourismus, die mobile Gesellschaft und die Auswirkungen auf den Verkehr und Transport könnten Untersuchungsgegenstand sein.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse, die sie befähigen, die mit der Globalisierung einhergehenden Aspekte wie die kulturelle Nivellierung oder die internationale Arbeitsteilung und deren Auswirkungen auf die sprachliche Verständigung zu benennen, den möglichen Einfluss auf ihr eigenes Leben zu bewerten und diese Entwicklungen insgesamt zu hinterfragen. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der öffentlichen und politischen Bewertung der Globalisierung in Deutschland und Frankreich stehen dabei im Mittelpunkt.

In der Bewusstwerdung ihrer eigenen Haltung auch zu fernerer frankofonen Ländern erwerben die Lernenden Kenntnisse über die Verbreitung der französischen Sprache, Kultur und Lebensart über alle Kontinente. Sie diskutieren die Gründe und Perspektiven für das Bemühen um ein Zusammenleben verschiedener Staaten sehr unterschiedlicher Prägung innerhalb der Frankophonie und hinterfragen sie. Die Funktion und Bedeutung, die ein Land seiner Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Frankophonie zuschreibt, werden an einem ausgewählten Beispiel verdeutlicht. Schließlich betrachten die Schülerinnen und Schüler das Verhältnis zwischen frankofoner und anglofoner Welt.

Bei dem Blick in die Zukunft kann die Frage im Mittelpunkt stehen, in welche anderen Welten sich die Menschen vor dem Alltag flüchten bzw. welche Beschäftigungen, Interessen, Träume, Utopien etc. ihnen bei der Bewältigung des Alltags helfen.

4.4 Herausforderungen der Gegenwart

Mögliche Inhalte

- Le monde du travail
Die Arbeitswelt
- Le monde des médias
Die Welt der Medien
- Expériences limites
Grenzerfahrungen
- Les religions en France
Die Bedeutung der Religionen in Frankreich
- Aspects actuels de la vie politique et sociale
Aktuelle soziale und politische Fragen und Entwicklungen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Bei der Betrachtung der Strukturen der Arbeitswelt (z. B. Tagesrhythmus, Wochenarbeitszeit, Unternehmenskultur etc.) oder der Welt der Medien (z. B. Rolle und Wirkungsweise der Medien in der französischen Öffentlichkeit) stehen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den jeweiligen französischen und deutschen Gegebenheiten am Ausgangspunkt. Die Lernenden diskutieren die möglichen Auswirkungen (z. B. in deutsch-französischen Kooperationen).

In der Beschäftigung mit unterschiedlichen Texten und Textsorten arbeiten die Schülerinnen und Schüler Grenzerfahrungen (z. B. psychischer, physischer, moralischer Art) heraus, benennen, begründen, kommentieren sie, setzen sie in Bezug zu sich selbst und bewerten sie persönlich. Dazu gehört u. a. auch, Einflüsse und Zwänge (z. B. historischer, gesellschaftlicher, erzieherischer Art), die auf das Leben realer oder fiktiver Personen einwirken, zu berücksichtigen.

Die Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Religionen eröffnet den Schülerinnen und Schülern Zugang zu unterschiedlichen Konsequenzen der Trennung von Kirche und Staat für die französische Gesellschaft. Bei der Beschäftigung mit der Art und Weise, in der die französische Öffentlichkeit und die Politik in Fragen der Religionen reagieren, erlangen die Schülerinnen und Schüler einen eigenen Standpunkt, der die historische Dimension mit einbezieht.

Im Umgang mit den Medien informieren sich die Lernenden über aktuelle politische und soziale Fragen. In der Konfrontation mit diesen Entwicklungen schärfen sie ihren Blick und erhalten ein tieferes Verständnis.

5 Kurshalbjahre

In der Qualifikationsphase werden pro Kurshalbjahr im Grundkursfach mindestens ein Unterthema und im Leistungskursfach mindestens zwei Unterthemen behandelt.

Jedes Kurshalbjahr ist auf den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler und auf die Bewältigung der Anforderungen in den abschlussorientierten Standards auszurichten.

Die Kurshalbjahre des Grundkursfaches sind mit denen des Leistungskursfaches identisch.

1. Kurshalbjahr (f-1/F-1): Individuum und Gesellschaft

- Parcours de vie dans des pays francophones / Lebensläufe in frankofonen Ländern
- Histoires d'amour / Liebesgeschichten
- Vivre pour une idée / Für eine Idee leben
- Vivre en marge de la société / Leben am Rand der Gesellschaft
- Des tournants dans la vie / Wendepunkte im Leben

2. Kurshalbjahr (f-2/F-2): Nationale und kulturelle Identität

- La diversité régionale / Regionale Vielfalt
- Immigration / Einwanderung
- La vie dans une société multiculturelle / Leben in einer multikulturellen Gesellschaft
- La France et l'Allemagne au cœur de l'Europe / Frankreich und Deutschland im Herzen Europas
- Plurilinguisme et réalité linguistique en Europe / Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt in Europa
- La guerre, la résistance, la liberté / Krieg, Widerstand, Freiheit

3. Kurshalbjahr (f-3/F-3): Eine Welt – Globale Fragen

- L'environnement / Umwelt und Umfeld
- Tourisme / Tourismus
- Les conséquences de la mondialisation / Die Auswirkungen der Globalisierung auf den Einzelnen und die Gesellschaft
- La francophonie / Die Frankophonie
- Visions d'avenir / Zukunftsvisionen

4. Kurshalbjahr (f-4/F-4): Herausforderungen der Gegenwart

- Le monde du travail / Die Arbeitswelt
- Le monde des médias / Die Welt der Medien
- Expériences limites / Grenzerfahrungen
- Les religions en France / Die Bedeutung der Religionen in Frankreich
- Aspects actuels de la vie politique et sociale / Aktuelle soziale und politische Fragen und Entwicklungen

6 Sonstige Regelungen

6.1 Jahrgangsübergreifender Unterricht

Werden ausnahmsweise Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Sprachenbeginn in jahrgangsübergreifenden Kursen zusammengefasst, muss der Unterricht durch Binnendifferenzierung sicherstellen, dass die Lernenden des ersten bzw. zweiten Kurshalbjahres in allen Kompetenzbereichen in angemessener Weise sukzessive an das in den abschlussorientierter Standards geforderte Niveau herangeführt werden.

Dies kann z.B. durch unterschiedliche Textauswahl (Länge und / oder Komplexität der Texte), gesonderte Hilfen oder unterschiedlich formulierte Arbeitsaufträge geschehen.

In Klausuren können Unterschiede dadurch ausgeglichen werden, dass bei gleicher Textgrundlage im Aufgabenapparat zusätzliche Hilfen geboten werden. Im Einzelnen bleibt dabei die Abstufung der Anforderungen im mündlichen und schriftlichen Bereich dem Kursleiter überlassen.

Jahrgangsübergreifender Unterricht kann in besonderer Weise zur Förderung von Teamfähigkeit genutzt werden.

6.2 Zusatzkurse

Neben den hier dargestellten Grund- und Leistungskursen können weitere Grundkurse angeboten werden, deren Inhalte durch die Schulen entwickelt und durch die für das Schulwesen zuständige Senatsverwaltung genehmigt werden.

Folgende zusätzliche Grundkurse sind möglich:

- Zusatzkurse, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre in den jeweiligen Grund- oder Leistungskursen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen und erweitern
- Seminarkurse, in denen sich die Schülerinnen und Schüler fachübergreifend und/oder fächerverbindend auf eine Prüfung im Rahmen der "Besonderen Lernleistung" vorbereiten.

6.3 Fremdsprachiger Sachfachunterricht

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an Lernende. Die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache verstehen und präsentieren zu können, wird an Hochschulen von den Studierenden ebenso erwartet wie in international agierenden Firmen und Wissenschaftsbetrieben von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Neben der Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ermöglichen längere und kürzere Sachfach-Unterrichtssequenzen in der Fremdsprache den Schülerinnen und Schülern, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache erfolgt auf der Grundlage der Rahmenlehrpläne für die jeweiligen Unterrichtsfächer. Themen und Inhalte werden durch Festlegungen in schulinternen Curricula präzisiert und erweitert.

Bilinguale Züge und Schulen arbeiten in der gymnasialen Oberstufe auf der Grundlage besonderer Regelungen, die u.a. Festlegungen bezüglich der fremdsprachig erteilten Unterrichtsfächer treffen. Auch für diese Fächer gilt der Rahmenlehrplan der Berliner Schule mit den jeweiligen schulspezifischen Ergänzungen in Form von Unterrichtsplänen, die Elemente der jeweiligen Referenzkulturen einbeziehen.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bereichert und ergänzt den lebensnahen und effizienten Fremdsprachenunterricht. Er trägt zu einer erhöhten Fremdsprachenkompetenz bei, indem er die sprachlichen Lernprozesse des Fremdsprachenunterrichts fachspezifisch in den Bereichen Fachterminologie, Redemittel und Kommunikationsformen vertieft. Im fremdsprachigen Sachfachunterricht arbeiten die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage von authentischen Texten (im Sinne des erweiterten Textbegriffs), die sie unter Anleitung oder selbstständig bearbeiten und auswerten. Sie lernen, ihre Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache zu präsentieren, und üben sich im Kommunizieren über Inhalte der Sachfächer als Vorbereitung auf das Studium und die berufliche Tätigkeit in internationalen Kontexten. In Gruppenarbeitsphasen und in der Kommunikation mit Externen verhandeln sie erfolgreich in der Fremdsprache. Die korrekte Sprachverwendung wird insbesondere unter dem Aspekt der erfolgreichen Kommunikation gefördert.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Der Sachfachunterricht bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Referenzkulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion sowie Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen. Die Vermittlung fachspezifischer Arbeitsweisen und Darstellungskonzeptionen der jeweiligen Referenzkultur ermöglicht eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am internationalen Wissenschaftsdiskurs.

Die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgen auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien.

7 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Fach Französisch

Der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im mündlichen wie im schriftlichen Bereich kommen folgende Funktionen zu:

- Sie gibt Rückmeldung über Lernfortschritte und Leistungsergebnisse an die Schülerinnen und Schüler, Lehrende, Erziehungsberechtigte und andere an der Schulleistung Interessierte.
- Sie bietet die Grundlage für die den Lernprozess begleitende Lernberatung. Aufgrund der Information über den Lernzuwachs bzw. Lerndefizite kann der Lernbedarf der Schülerinnen und Schüler individuell festgestellt werden. Dabei werden nicht nur Ergebnisse gemessen, sondern auch individuelle Fortschritte beobachtet, Anregungen, Hinweise und Ratschläge zur Optimierung von Lernfortschritten gegeben und der Aufbau von Lernbewusstheit unterstützt.
- Sie dient zur Beratung der Schülerinnen und Schüler und ggf. der Erziehungsberechtigten im Hinblick auf die Schullaufbahnentscheidungen und berufliche Entscheidungen.
- Sie liefert die Grundlage für die Erteilung von Zensuren. Der individuelle Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler wird verglichen mit dem der Lerngruppe, mit anderen Lerngruppen sowie mit den vorgegebenen abschlussorientierten Standards.

Interkulturelles Lernen wird in allen Fächern angestrebt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dieses Ziel in besonderer Weise durch die außerschulische Erziehung und Sozialisation beeinflusst wird und sein Erreichen erst durch den praktischen Vollzug im Alltag überprüft werden kann. Insofern kann es nur ansatzweise zum Gegenstand der Leistungsbeurteilung werden.

Die *Kriterien* für die Leistungsfeststellung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent sein und frühzeitig mitgeteilt werden. Sie müssen den spezifischen Zielsetzungen und Anforderungen der einzelnen Aufgabe angepasst sein und in ihrem Schwierigkeitsgrad deren Lernstand entsprechen.

Mündliche Beiträge im Unterricht dokumentieren sich

- in Einzelbeiträgen im Unterrichtsgespräch
- in Diskussionen und der Leitung von Diskussionen
- in mündlichen Prüfungen
- in Gruppen- und Projektphasen
- in Plan- und Rollenspielen
- in Einzel- und Gruppenpräsentationen (z.B. Referate, Vorstellung eines Thesenpapiers, Erläuterung eines Schaubildes, Interpretation eines Schlüsselzitats, Darstellung von Arbeitsergebnissen)
- beim Vortrag von Hausaufgaben und deren Auswertung.

Zu den wichtigsten Kriterien der Bewertung gehören

- Beachten der Aufgabenstellung
- Selbstständigkeit in der Bearbeitung
- Erzielen von Ergebnissen aufgrund von fachlichem Wissen
- Kreativität in der Bearbeitung
- Konzeption, Strukturierung des Beitrags
- gezielte Anwendung von Strategien, z. B. Techniken zur Überwindung von Kommunikationsproblemen
- angemessene sprachliche Ausdrucksweise des Beitrags
- interaktive Gesprächsfähigkeit: Partnerbezug, Eingehen auf Fragen, Einwände, sach-/adressatengerechte Antworten, Initiative zur Aufrechterhaltung der Kommunikation
- kommunikative Verständlichkeit
- sprachliche Korrektheit
- Methodenkenntnis, Beherrschung von Arbeits- und Präsentationstechniken
- konstruktives, kooperatives Arbeitsverhalten
- Einbringen weiterführender Fragestellungen in das Unterrichtsgespräch.

In der gezielten Förderung sowie Beurteilung und Bewertung von längeren mündlichen Beiträgen steht der „produktive Umgang“ mit Fehlern im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler sollten zur Risikobereitschaft ermutigt werden, andererseits aber auch frühzeitig ermuntert werden, an ihrer eigenen Fehlerkorrektur und an der fairen und konstruktiven Verbesserung ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler zu arbeiten. Fehler sollen nicht nur als Verstoß gegen die sprachliche Richtigkeit oder die kulturelle Situationsangemessenheit betrachtet werden, sondern ebenfalls als Ausdruck des Lernprozesses, der auf eigenständiger Hypothesenbildung beruht.

In den mündlichen Prüfungsteilen des Abiturs (mündliche Prüfung bzw. Teil der kombinierten Aufgabe) schließlich stellen die Prüflinge ihre Sprach- und Methodenkompetenz in einer Präsentation oder als Teilnehmende in einer Partner- oder Gruppendiskussion unter Beweis und zeigen, dass sie in der Fremdsprache spontan und angemessen auf verschiedene Impulse reagieren können. Neben der inhaltlichen Leistung zählen hier die Präsentationstechniken, die interaktive Gesprächsfähigkeit, das Ausdrucksvermögen und die Sprachrichtigkeit.

Schriftliche Beiträge im Unterricht können sein:

- schriftliche Arbeiten anhand von Arbeitsanweisungen
- Portfolios, in denen durch ausgewählte Belege die Lernleistung dokumentiert wird
- punktuelle Lernerfolgskontrollen zur Überprüfung von Lernergebnissen einer Unterrichtssequenz
- Klausuren
- vielgestaltige Formen der Dokumentation des Unterrichts bzw. Lernprozesses (Protokolle, Arbeitsmappen, Materialdossiers, Projekt-, Lern-, Arbeits- und Lesetagebücher).

Die schriftlichen Arbeiten können auf einzelne Fertigkeiten ausgerichtet sein (z.B. Überprüfung des Leseverstehens), allerdings wird in der gymnasialen Oberstufe - anders als in der Sekundarstufe I - das Gewicht auf Aufgabenformaten liegen, die verschiedene Fertigkeiten miteinander verknüpfen. Durch die Aufgabenstellungen wird überdies die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler geschult und überprüft, französischsprachige Vorlagen in den drei Anforderungsbereichen Reproduktion/Textverstehen, Reorganisation/Analyse, Werten/ Gestalten zu bearbeiten (vgl. *Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Französisch*, EPA, 5.2.2004).

Bezug nehmend auf die EPA in der Fassung vom 5.2.2004 umfasst der Anforderungsbereich I die sprachlich angemessene Wiedergabe des Inhalts von vorgelegten Materialien auf

der Grundlage von Sachverhalten und Kenntnissen aus begrenzten Gebieten, die im Rahmenlehrplan vorgegeben sind.

Der Anforderungsbereich II umfasst das Darstellen, Erklären und Verarbeiten bekannter Sachverhalte anhand neuer Fragestellungen und unter Anwendung fach- und sachadäquater Methoden sowie das selbstständige Übertragen von Gelerntem auf vergleichbare fachbezogene Gegenstände.

Der Anforderungsbereich III umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte und Materialien, um zu selbstständigen Folgerungen, Deutungen, Begründungen, Wertungen, Lösungen und Gestaltungen zu kommen.

Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend in die Lage versetzt, Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden zu verschiedenen Themen aus verschiedenen Kurshalbjahren und auch aus verschiedenen Fächern miteinander zu vernetzen. Diese Fähigkeiten zur Vernetzung werden im besonderen Maße im Rahmen der fünften Prüfungskomponente erforderlich.

Vorlagen für schriftliche Arbeiten können im Sinne eines erweiterten Textbegriffs sein:

- literarische Texte
- Sachtexte
- auditive Vorlagen (z. B. Auszüge aus Nachrichtensendungen, Lieder, Hörtexte, Reden, Interviews u. a.)
- audio-visuelle Vorlagen (z. B. Ausschnitte aus Filmen, Fernsehsendungen, Musikclips)
- Bilder und Grafiken (z. B. Diagramme, Statistiken, Karikaturen, Fotos, Kunstbilder, *Bandes dessinées* u. a.)
- deutsche/französische Textvorlagen, die in die andere Sprache übertragen werden sollen.

Die Schülerinnen und Schüler weisen in schriftlichen Arbeiten nach, dass sie anhand von Arbeitsanweisungen eine oder mehrere fremdsprachliche Textvorlagen bearbeiten können (Textrezeption) und einen zusammenhängenden französischsprachigen Text verfassen können (schriftliche Textproduktion). Dabei werden sie - z. B. unter Zuhilfenahme von *fiches d'écriture* - an eine komplexere Textproduktion herangeführt. Durch die *fiches* können die Schülerinnen und Schüler selber ihren Schreibvorgang überprüfen. Die den *fiches d'écriture* entsprechenden *fiches de correction* bieten sowohl Lehrenden und als auch Schülerinnen und Schülern transparente Kriterien zur Beurteilung. Weiterhin ist als Hilfsmittel z. B. die sinnvolle Nutzung von einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern zu üben.

Die Auswertung von schriftlichen Arbeiten ist integraler Bestandteil des Spracherwerbsprozesses. Im Hinblick auf die kontinuierliche Verbesserung ihrer sprachlichen Leistung sind die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten, ihre persönlichen Fehlerprofile zu analysieren, indem sie häufige Fehlerquellen systematisch erfassen, z. B. in einer Lernkartei.

Zu den wichtigsten Kriterien der Beurteilung von schriftlichen Arbeiten einschließlich der Klausuren gehören:

- Beachtung der Aufgabenstellung
- Berücksichtigung der vorgelegten/geforderten Textsorte
- Konzeption und Strukturierung des Beitrags
- Folgerichtigkeit der Argumentation
- Textökonomie
- Anwendung von Strategien
- fachliches und allgemeines Wissen
- sprachliche Korrektheit
- kommunikative Verständlichkeit
- sprachliche Ausgestaltung.